

Des Menschen Sitzmöbel: Ich sitze, also sitze ich!

Wiederhallend all der Eindrücke, die ich bei dem Treffen der Assoziation Pathognostik 2014 am 22.2.15 erfahren habe, möchte ich nun – auch im Hinblick auf negative Rekurrenzen – wenn nicht auch auf eine allgemein kritische, aber ich hoffe doch konstruktive Rückmeldung – hufende Kritikbeladenheit folgende Aspekte zum assoziativen Denken anregen:

Der Stuhl als phobisches Element. Das ist Fakt. Der Stuhl ist also das „Ding“, das dem „Besitzer“ Angst gemacht hat. Was ist ein Stuhl? Ein kulturelles Gut, von Menschen gemacht, dem „Besitzer“ als komfortables Möbel oder als (heute AUCH so definiert) als Prestige-Objekt schmackhaft gemacht.

Was macht also dieser Be-Sitzer damit? Er setzt sich darauf! Er will Gemütlichkeit, Zweckmäßigkeit, vielleicht auch Ausdruck seiner ökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck bringen!

Niemand von uns „Normalen“ (darauf komme ich später zurück) wird dieses tägliche Tun als widersinnig oder sogar angstbesetzt definieren. Der Stuhl ist eo ipso zweckrealitätsmäßig als Sitzmöbel zu gebrauchen, wie auch immer er vom jeweiligen Be-Setzer genutzt wird. Nun mag es durchaus so sein, dass höhere Kasten (ich bediene mich hier der indischen Stufung des Klassensystems) dieses Sitzmöbel als Ausdruck des jeweiligen Status´ benutzt haben und heute (aus-)nutzen (auch wegen der individuellen Ausstattung, Preisklasse und Inszenierung).

Doch bei der phobischen Besetzung dieses – scheinbar – „normalen“ Gebrauchsmöbel zu bleiben: Warum löst es Ängste aus? Was ist das wirklich Tragische (nicht im Brecht'schen Ermessen) an der Konfrontation mit einem so doch harmlos wirkenden STUHL? Er löst Angst aus! Doch warum kann ein von Menschen geschaffenes Kulturgut, was dem „gemeinen“ Leser und Nutzer so eine – mehr oder weniger nutzbare und bequeme – Nutzbarkeit erweist, eine solche Angst auslösen?

Der Mensch schafft sich seine Wirklichkeit, indem er den Dingen, die er in seiner Umgebung findet, Bedeutung zuweist. Ein simples Beispiel:

Ich nehme ein Messer in die Hand, weil ich damit Fleischstücke zerteile. Ich nehme einen Löffel, weil ich weiß, dass es sinnhaft ist, damit eine Suppe zu mir zu nehmen. Wenn ich aber vor einem Rollenrotationsoffsetdrucker stehe, weiß ich nicht, was das ist, was ich damit machen soll; das hat mit meiner alltäglichen Wirklichkeit wenig oder nichts zu tun. Ich weise diesem kulturell bestimmt wichtigen „Ding“ die Bedeutung zu, die es für MICH (bzw. für diejenigen, die ich mit meinem Alltag konfrontiere) hat: Gar keine!

Zurück zum Stuhl: Natürlich sind im Produktionsprozess bestimmte Repressionen vorhanden, Marx hat uns das bestätigt! Die Frage ist nun, inwiefern dieses Bewusstsein in genau die Tiefen des Bewusstseins DERJENIGEN durchgedrungen ist, die diese – unter den angesprochenen Produktionsverhältnissen entstandenen – Konsumgütern erwerben! WISSEN die Konsumenten um den Wirtschaftskreislauf, der von Entbehrung, Kapitalanhäufung, Gewinn und volkswirtschaftliche Konsequenzen lebt und damit arbeitet? Natürlich sind wir – im Sinne des alten Marx – VOLL dagegen! (Echt????) Natürlich wissen wir das, wir konsumieren dennoch Hosen, Jacken, Make-Up, Haarfarbe, Lippenstifte.... und Inneneinrichtung und... STÜHLE!

Warum? Weil an unseren Esstisch Stühle gehören! Weil unsere Besucher nicht alle auf das Sofa passen! Weil wir in unserem Job (ich will nicht despektierlich klingen) einfach nicht andauernd stehen können!

Der Stuhl ist ein kulturelles Gut, dem wir – subjektiv – eine Bedeutung zumessen (wie wir es auch mit jedem anderen Kulturgut oder mit der Natur verfahren). Und das SUBJEKTIVE möchte ich in den Mittelpunkt meiner Betrachtung stellen! Der Mensch ist ein SUB-jekt! (Herkunft: spätlateinisch subiectum, eigentlich = das (einer Aussage oder Erörterung) Zugrundeliegende, substantiviertes 2. Partizip von lateinisch subicere = darunter werfen, unter etwas legen, zu: sub = unter und iacere = werfen) Also vom Ursprung her das Unterworfene!

Und WEM ist das Menschsein unterworfen? Der Göttlichkeit (nein, die haben die Menschen – ketzerisch – selbst erschaffen)?

Der Biologie oder sogar der Evolution? Nun, da mag man gespaltener Meinung sein...

Der Menschheit? DAS scheint die Antwort fast aller neuzeitlichen Theorien zu sein!

Der Mensch bildet sich seine Wirklichkeit, und zwar mit Hilfe der tätigen Auseinandersetzung mit den Gegenständen, den Umständen und der Menschen, die ihn umgeben, denen er täglich konfrontiert sich ausgesetzt sieht und mit deren Hilfe (oder auch Unbillen) er sein Leben gestalten muss. Diese Leistung muss er täglich erbringen und kann nur bedingt auf Mythen und konstatierte „Wahrheiten“ rekurrieren!

Das bringt mich zurück zum „Stuhl“! WAS verbindet ein Sub-ject mit einem phobischen Ding? Es kann nicht der Mythos sein, denn auf diesen können nur Wenige wissentlich rekurrieren. Was hat dieses einzelne Sub-ject mit dem Stuhl zu schaffen? Gibt es vielleicht eine intersubjektive Ebene?

Sollte man „Normalität“ (die „Gleichheit“ des Subjekts im Sinne einer von der Mehrheitsgesellschaft konstatierten „KON-Formalität“) nicht insofern kritisch betrachten, dass von der konstatierten Normalität ein Ausschlussprinzipium vorherrscht?

Daher muss der Mythos (und die daraus rekurrierenden Verallgemeinerungen in psychologischer Hinsicht) doch in Frage gestellt werden!

Der Stuhl sollte doch als Ob-ject (Gegenstand, auf den das Interesse, das Denken, das Handeln gerichtet ist; (Philosophie) unabhängig vom Bewusstsein existierende Erscheinung der materiellen Welt, auf die sich das Erkennen, die Wahrnehmung richtet.) (Quelle: DUDEN <http://www.duden.de/rechtschreibung/Objekt>) gelten!

Es ist die Wahrnehmung, die zählt!

Was also ist der Stuhl?

- Resultat unserer Ergonomie (wir arbeiten zu viel im Sitzen! Kann der Stuhl nicht auch als Aufforderung zur Bewegung verstanden werden?)
- Resultat unserer beruflichen Erfordernisse (um in der Gegenwart zu bleiben – wer von uns geht nicht in seinem Beruf einer sitzenden Position nach??)
- Kulturhistorisch sinnvoll existierendes „Ding“: Andere Kulturen brauchen keine solche Sitzgelegenheit (ich rekurriere auf Japaner, die wg. des Platzmangels keine solche benötigen, wie auch die Nomaden). Die Europäer, die wegen des klimatischen Wohlbefindens wie auch vielleicht der intellektuellen „Empfindsamkeit“ (DAS geht im Übrigen allen anderen europäischen „Kulturen“ – ich distanzieren mich hinsichtlich dieser Wortschöpfung – nicht so!) etwas anders „gestrickt“ sind“, sind wohl eben ihrer Befindsamkeit etwas bequemer!

Es ist die individuelle (!) Wahrnehmung! Über Projektionsmechanismen (vor allem in der Verallgemeinerung) mag man streiten!

Und noch ein ketzerischer Anhang: Wer definiert eigentlich, was normal ist? Wie gehen wir „Normalen“ denn mit den – in unseren Augen – Nicht-Normalen um? Gehen wir doch einmal in die jüngere Geschichte! Der „Dorfdepp“ wurde in keinem südlichen Dorf ausgegrenzt, sondern als irgendwie „dazugehörig“ angesehen! In indianischen Stämmen werden die „Anderssehenden“ als Heilige oder Seher angesehen. Wir sperren sie weg! Was ist also pathogen? Und was ist „normal“?

P.S.: Ich sitze in der Ausübung meines Berufes auf einem erhöhten und gepolsterten Drehstuhl. Das unterscheidet mich allein symbolisch und dinglich von meinen Schülerinnen und Schülern. Ich weiß um die Symbolträchtigkeit von Sitzmöbeln... Aber zu Hause sitze ich dann doch lieber auf dem Sofa...

Duisburg
23. Februar 2015